

Arthur Schnitzler an Richard Beer-Hofmann, 5. 3. 1893

HERRN DOCTOR RICHARD BEER-HOFMANN

WIEN

I WOLLZEILE 15.

Lieber Richard,

5 für die Anempfehlung von QUISISANA meinen besten Dank! Ich fühle mich hier
sehr wohl, und habe überdies ein sehr hübsches Parterrezimmer mit Ausblick aufs
weite Meer, das herrlichste Wetter (keine keinen Ueberzieher mehr) und sehr
sympathische Gefellschaft (die malende Schwester ROSENTHAL's und die SOPHIE
10 LINK, seit 6 Wochen in Berlin verheiratet). – Ich bin meist im Freien, und pendle
zwischen LOVRANA und VOLOSKA hin u her. – Gearbeitet – wenig; immerhin ein
Stück der Novellette. – Die »Familie« durchgelesen, merke, daßs was fehlt, und bin
nicht recht klar was. Ich werde es auch jedenfalls in 2–3 Wochen vorlesen, aber
um Rathschläge erfuchen müßen. Keineswegs lese ich, bevor wir Ihre Novelle zu
15 hören bekomēn, was hoffentlich kurz nach meiner Ankunft möglich sein wird! –
– Ich denke nicht gern ans Fortreifen; die Ruhe hier thut mir ganz unbefchreiblich
wohl; wäre ich mein eigener Herr, so blieb' ich zwei Monate da. Weñ man auch
nicht arbeitet, – man hat die Empfindung, daßs man es jeden Augenblick könnte,
was fast noch mehr werth ist. – Hübsch wär's, weñ wir das nächste Frühjahr die
20 ganze QUISISANA miethen könnten! – Ah, diese Luft – einfach entzückend! – Es
ist doch recht traurig zu den »Müffenden« zu gehören! –

Grüßen Sie LORIS und SALTEN aufs allerherzlichste, desgleichen SCHWARZKOPF,
der mir doch zwei Zeilen über das Befinden seines Bruders schreiben möchte;
und grüßen Sie nebstbei jedermann, der die Freundlichkeit hat nach mir zu
fragen. – Schade, daßs Sie nicht auch da find! Hoffentlich find ich Sie aber in
25 gefegneterer Stimmung als ich Sie verlassen!

Stets der Ihre

Arthur.

ABBZIA 5. 3. 93. Sonntag. –